



Projekt
Keine begrünten Dächer
im Karweidach
Seite 26



Oberallgäu

Fußball

Die Karriere von
Roland Wörgötter
Seite 31



DIENSTAG, 26. JANUAR 2021 NR. 20

www.allgaeuer-anzeigblatt.de

25



Spuren im Schnee

Himmel und Erde scheinen in dieser Aufnahme einer einzigen blau-weißen Farbpalette zu entspringen. Durchbrochen

wird das Bild nur von den Brauntönen des Baumes, der hier einsam auf dem Hügel der ehemaligen Hindelanger Schieß-

stätte steht, „d' Schiaßstatt“. Das Bild entstand in der Nähe des Zillenbachs.

Foto: Günter Jansen

Wechsel im Klinik-Beirat Weirather folgt auf Kaiser

Sonthofen Nach vielen Jahren als Beiratsvorsitzender der Reha-Klinik Allgäu ist Altlandrat Gebhard Kaiser verabschiedet worden. Als sein Nachfolger wurde Hans-Joachim Weirather berufen, der 14 Jahre lang Landrat im Unterallgäu war.

Andreas Ruland, Sprecher der Geschäftsführung im Klinikverbund, dankte Kaiser für seinen unermüdlichen Einsatz: „Gebhard Kaiser hat die Umstrukturierungen maßgeblich vorangetrieben und damit auch die Zukunft des Klinikstandorts Sonthofen gesichert.“ Das Konzept, in Sonthofen ein Zentrum für „Älterenmedizin“ zu schaffen, sei aufgegangen. Denn es entstand aufgrund der großen Nachfrage für etwa 3,5 Millionen Euro ein Neubau für zusätzliche Betten und Arztpraxen. Mit den 100 Betten für Patienten und Begleitpersonen zählt das Haus bis heute zu den größten geriatrischen Reha-Kliniken in Bayern. 2016 stieg die Stadt Memmingen bei der Klinik ein. (pm)



Gebhard Kaiser



H.-J. Weirather

4835 Infizierte und 77 Todesfälle

Pandemie Fast ein Jahr lang hat das Virus den Raum Kempten/Oberallgäu fest im Griff. Der Blick in die Gesamtzahlen zeigt, wie hoch die Gefahr für Ältere ist. Das Gesundheitsamt appelliert, Mitverantwortung zu übernehmen

VON ULRICH WEIGEL

Oberallgäu/Kempten Montag waren es bereits 4835 Infizierte und 77 Todesfälle – die Pandemie hat Kempten und das Oberallgäu mit den insgesamt fast 227.000 Einwohnern weiter fest im Griff. Die vorliegenden Zahlen der Altersgruppen bestätigen schmerzhaft deutlich, wie hoch das Risiko für alte Menschen ist, im Zusammenhang mit Covid 19 zu sterben: Fast 15 Prozent der Über-80-Jährigen überleben die Infektion nicht. Dagegen liegt die sogenannte Letalität bei Kindern und Erwachsenen bis 34 bei Null, wobei das nichts über mögliche Langzeitfolgen aussagt.

Beim Blick auf die regionalen Infektionszahlen nach Altersgruppen sieht Dr. Ludwig Walters, kommissarischer Leiter des Gesundheitsamtes Oberallgäu, so manche Annahme und Theorie bestätigt. So könnten die Fallzahlen bei Kindern unter anderem deshalb geringer sein, weil



Dr. Ludwig Walters

sich bei ihnen öfter keine Symptome entwickeln (sie also eine Infektion unauffällig überstehen) und deshalb gar nicht erst getestet werden. Zudem hätten da auch die „sehr scharfen Maßnahmen“ im Schul- und Kitabereich die Übertragungsfähigkeit deutlich eingedämmt. Die Gruppe von 20 bis 50 Jahren „fällt immer wieder auf“, sei häufig von Infektionen betroffen. Für Walters liegt das an den vielen sozialen Kontakten bei der Arbeit und privat, wobei sich die Einschränkungen langsam auswirkten. Doch es gebe bei Berufstätigen weiter ein sehr diffuses Infektionsgeschehen. Walters: „Die Menschen treffen irgendwo aufeinander – da müssen wir stärker hinschauen und auch auf mehr Homeoffice setzen.“ Wenigstens sei die Altersgruppe seltener von schweren Verläufen betroffen.

Ganz anders sieht das bei den 60- bis 70-Jährigen aus. „Da steigt die Kurve schwerer Verläufe und der Sterblichkeit deutlich an“, sagt Walters. Menschen mit Vorerkrankungen seien „drastisch stärker gefährdet“. Dazu zählen beispielsweise Atemwegserkrankungen wie COPD und Asthma, Herzschwäche und auch Krebs, denn eine Chemotherapie beeinträchtigt das Immunsystem. „Welcher 60-Jährige hat nicht schon irgendeine Diagnose im Gepäck?“, gibt Walters zu bedenken. Experten gehen davon aus, dass fast zwei Drittel der Menschen über 65 multimorbid sind, also mindestens drei chronische Krankheiten gleichzeitig haben.

Und bei den Über-80-Jährigen mache die Kurve nochmals einen deutlichen Sprung nach oben, spricht Walters von der höchsten Risikogruppe. Viele litten unter einer Herz- oder Atmungsschwäche. „Die sind massiv gefährdet.“

Sorgen macht Walters, dass es immer wieder Ausbrüche in Pflegeheimen und anderswo gibt, obwohl die Einrichtungen und Firmen gute Konzepte hätten. Doch ein Problem

sei die Nachlässigkeit des Einzelnen. Gemeint sind die kleinen unvorsichtigen Momente, in denen beispielsweise Kollegen gemeinsam ohne großen Abstand zum Rauchen gehen oder in Büros Menschen immer wieder dicht zusammen kommen. Auch bei der Arbeit sei soziale Isolation nötig, betont Walters.

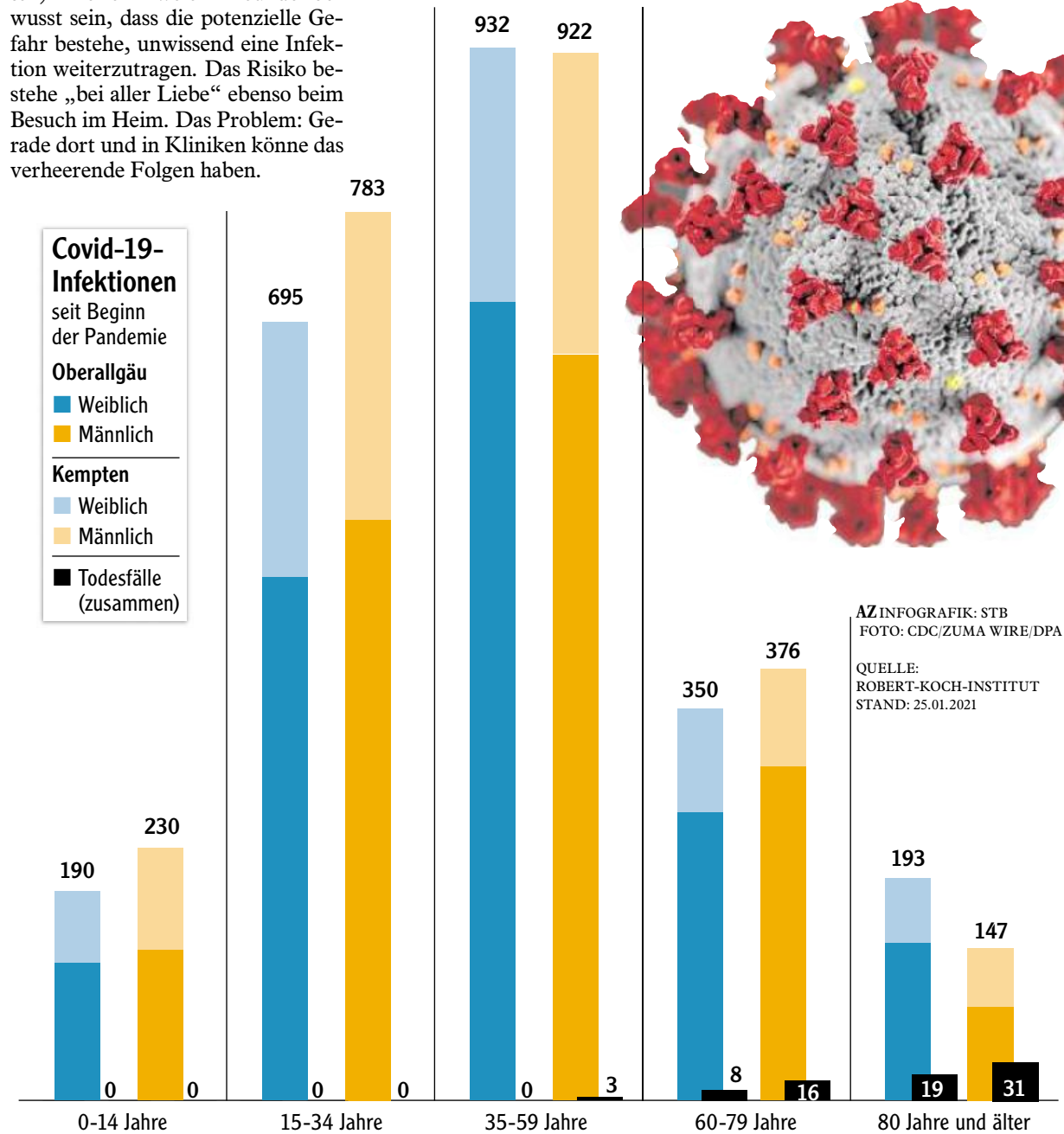
Man müsse seine Kontakte nicht komplett kappen, erklärt der Mediziner. „Aber wir tragen alle Mitverantwortung für andere.“ Deshalb sollte man sich auch beim (erlaubten) Treffen zweier Freunde bewusst sein, dass die potenzielle Gefahr bestehe, unwissend eine Infektion weiterzutragen. Das Risiko bestehe „bei aller Liebe“ ebenso beim Besuch im Heim. Das Problem: Gerade dort und in Kliniken könne das verheerende Folgen haben.

Walters hat etwas Sorge, dass sich die Gesellschaft noch lange mit dem Virus befassen muss, da es sich anpasse. „Wir müssen lernen, damit umzugehen.“ Dazu zählen für ihn die Impfung, der Schutz der Risikogruppen und das Bestreben, die Ausbreitung im beherrschbaren Maß zu halten.

Falsche Sicherheit

Und was brächte es, die Corona-Infektionszahlen nach Gemeinden

aufzuschlüsseln? Dann könnten sich Menschen je nach Wohnort entweder in falscher Sicherheit wiegen oder unnötig verängstigt sein, weil sie sich in einem Hotspot wähnen, sagt Walters. „Das Infektionsgeschehen ist nicht ortsgebunden.“ Anstecken kann sich ein Mensch eben bei einem Einzelkontakt ebenso wie am Arbeitsplatz, egal ob der im Ort oder außerhalb liegt, weil auch die Menschen nicht alle nur an ihrem Wohnort sind.



Kommentar



Maske? Was ist denn schon dabei

VON ULRICH WEIGEL

weigel@azv.de

Nicht die Gängelei des Einzelnen, sondern der Schutz der Risikogruppen ist ein wichtiges Ziel der Corona-Maßnahmen. Und es geht darum, den Anstieg schwerer Fälle auf ein so hohes Level zu vermeiden, dass es das Gesundheitswesen nicht mehr verkraften könnte.

Wer das bis heute nicht begriffen hat, will es wohl auch nicht mehr. Natürlich kann man Maßnahmen hinterfragen: Doch stete Lockerungsrufe, sobald sich vor Ort Infektionswerte verbessern, helfen in der Sache nicht. Was hilft: Wenn die Menschen bewusst auf ihre eigenen Nachlässigkeiten achten. Die Maske umsonst tragen? Ja mei, was ist denn schon dabei. Jemanden unwissentlich anstecken? Bitter!

Polizeibericht

FISCHEN

28-Jähriger missachtet Vorfahrt: Unfall

Ein 28-jähriger Autofahrer hat am Sonntag in Fischen einen Verkehrsunfall verursacht. An der Kreuzung zwischen Imbergweg und Achweg übersah er laut Polizei, dass ein anderer Pkw-Fahrer Vorfahrt hatte. Er hielt nicht an, weshalb es zum Unfall kam. Dabei wurde niemand verletzt. Es entstand ein Schaden in Höhe von 10.000 Euro. (ab)

OBERSTDORF

Fußgänger hält sich nicht an die Ausgangssperre

Ein Fußgänger hat in Oberstdorf in der Nacht auf Sonntag die Ausgangssperre missachtet. Er hatte sich nach Mitternacht außerhalb seiner Wohnung aufgehalten und konnte hierfür bei einer Kontrolle der Polizei keinen triftigen Grund nennen. Ihn erwartet nun nach Angaben der Beamten ein Bußgeld wegen Verstoßes gegen das Infektionsschutzgesetz. (ab)

ANZEIGE

Heute lesen Sie im

extra

- Eine märchenhafte Berufung – Julia Karsch im Portrait
 - Feuer lässt sich nicht digital löschen – wie Vereine ihre Kontakte pflegen
 - Wildtiere im Wintermodus – nachgefragt bei Manfred Ziegler
- ... und viele, viele Kleinanzeigen

Allgäuer Anzeigebblatt
Kirchplatz 6, 87509 Immenstadt
Telefonische Anzeigenannahme: 08323/802-150
Extra-Redaktion: 08323/802-190

Ein Angebot von Ihrem
Allgäuer Anzeigebblatt